



KRYSTIAN SUCHORAB | ORCID: 0000-0003-1831-7973  
Uniwersytet Wrocławski

## WISSENSCHAFTLICHE DISKUSSIONEN ÜBER DIE GRENZEN DER LINGUISTISCHEN FORSCHUNG: *LINGUISTISCHE TREFFEN IN WROCLAW* [VOL. 15]<sup>1</sup>

### Abstract

Der Beitrag hat zum Ziel, den 15. Band der Zeitschrift *Linguistische Treffen in Wrocław* zu besprechen, dessen Rahmenthema die Grenzen der Sprache und der Sprachwissenschaft bilden. Es werden 36 Beiträge des Bandes kurz dargestellt und besprochen.

### SCHLÜSSELWÖRTER

Linguistische Treffen in Wrocław, Konferenzbeiträge, Grenzen der Sprache, Grenzen der Sprachwissenschaft

## SCIENTIFIC DISCUSSIONS ON THE LIMITS OF LINGUISTIC RESEARCH

### Abstract

This contribution has the goal of discussing the fifteenth edition of the magazine *Linguistische Treffen in Wrocław*. The articles contained in the edition to be discussed are devoted to the main topic: Limits of Language and Linguistics. Thirty six contributions are briefly presented and discussed.

### KEYWORDS

Linguistische Treffen in Wrocław, conference contributions, limits of language, limits of linguistics

---

<sup>1</sup> *Linguistische Treffen in Wrocław*, hrsg. v. Iwona Bartoszewicz, Joanna Szczęk, Artur Tworek, 15 (2019).

## DYSKUSJE NAUKOWE O GRANICACH BADAŃ JĘZYKOZNAWCZYCH

### Abstrakt

Celem artykułu recenzyjnego jest omówienie zawartości tomu nr 15 czasopisma *Linguistische Treffen in Wrocław*, którego tematem ramowym są granice języka i językoznawstwa. W artykule omówiono 36 artykułów naukowych poświęconych tej problematyce.

### SŁOWA KLUCZOWE

Linguistische Treffen in Wrocław, artykuły pokonferencyjne, granice języka, granice językoznawstwa

Der berühmte Satz von Ludwig Wittgenstein „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“<sup>2</sup> eröffnete eine wichtige und immer noch andauernde Diskussion im Rahmen der Sprachwissenschaft. Auf der Suche nach den diese These bestätigenden Argumenten kann man folgende Fragen stellen: Wie weit sind diese Grenzen? Können sie erreicht werden? Und was passiert, wenn sie überschritten werden? Verschiedene Wissenschaftler versuchen durch ihre Forschungen, sich diesen Grenzen zu nähern, was sich in ihren wissenschaftlichen Studien beobachten lässt. Und gerade diese Frage steht auch im Fokus des neulich erschienenen 15. Bandes der Zeitschrift *Linguistische Treffen in Wrocław*, in dem die Frage nach den Grenzen der Sprachwissenschaft im Zentrum steht. In vielen wissenschaftlichen Studien, auch interdisziplinären Charakters, wird dieser Aspekt aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert.

Der Band versammelt 36 linguistische Beiträge, die im Rahmen von zwei Tagungen präsentiert wurden, und zwar der internationalen Tagung *Linguistische Treffen in Wrocław*, die vom 14. bis zum 16.09.2017 stattgefunden hat, sowie *Linguistische Juniorentreffen in Wrocław I*, die in dem Zeitraum 23.–24.11.2018 zum ersten Mal abgehalten wurden. Der erste Teil ist dem Rahmenthema „Grenzen der Sprache, Grenzen der Sprachwissenschaft“ gewidmet und beginnt mit dem Beitrag von Bernd G. Bauske, der die Grenzen der Sprache und der Sprachwissenschaft thematisiert. Der Autor stellt fest, dass die Grenzen der Sprachwissenschaft darin liegen, dass die Korpora der von Wissenschaftlern untersuchten Texte graphisch begrenzt sind, was er im Kontext des Schaffens von Arno Schmidt darlegt. Ferner konzentriert sich der Autor auf den Begriff ‚Satzzeichen‘ als ein Mittel der Radikalisierung graphisch kodierter Texte und er weist auf Satzzeichen hin, die sich bei Schmidt und den Übersetzungen seiner Texte finden lassen. Im weiteren Teil des Beitrags wird auf den Unterschied eingegangen, der

<sup>2</sup> Ludwig Wittgenstein, *Tractatus Logico-Philosophicus* (London: Routledge & Kegan Paul, 1995).

in der polnischen Übersetzung des Romans *Die Gelehrtenrepublik* zu finden ist, nämlich auf ein kursiv geschriebenes Fragezeichen, das laut Bauske zur Fehllektüre führen dürfte.<sup>3</sup> Dazu werden auch die französischen Sonderwege der Übersetzung dieses Werks dargestellt. Die ganze Analyse schließen Anmerkungen zu lautmalenden Lauten ab.

Paweł Bąk konzentriert sich auf Probleme der Profilierung und der Erkenntnisperspektive in wirtschaftlichen Diskursen. Seine Studie fängt mit Bemerkungen aus dem Bereich der Frame-Semantik von Busse<sup>4</sup> und mit der Definition des ‚Diskurses‘ von Michel Foucault<sup>5</sup> an, wobei angemerkt wird, dass der Begriff ‚Diskurs‘ schwer zu definieren ist. Nach diesen Überlegungen werden pragmatische Aspekte der Präsenz von Fachlexemen, Termini, Metaphern und Euphemismen in Diskursen thematisiert. Im weiteren Teil wird geschildert, dass die Bedeutung immer vom allgemeinen Wissen und dann vom Verstehen des Kontexts abhängt.<sup>6</sup> Die Analyse lässt die Schlussfolgerung ziehen, dass die aktualisierte Bedeutung eines bestimmten Lexems in den untersuchten Texten des wirtschaftlichen Diskurses nicht mit der lexikalischen Bedeutung gleichgesetzt werden kann, sondern eher mit Sprechhandlungen in bestimmten Kontexten und Wissensrahmen.

Im nächsten Beitrag beschäftigt sich Rano Begmatova mit Abtönungspartikeln und ihren Funktionen. Im Lichte der Definition der ‚Partikel‘ weist die Autorin auf ein relativ neues Fach namens ‚Partikologie‘ hin. Dabei werden auch Gründe dieser Entwicklung genannt, nämlich die ‚kommunikativ-pragmatische Wende‘<sup>7</sup> in der Sprachwissenschaft und darüber hinaus praktische Ursachen. Das Untersuchungsmaterial sind Sprachelemente, die mit den Termini ‚Abtönungspartikeln‘ oder ‚Modalpartikeln‘ wechselseitig genannt werden.

Richard Brunner, Astrid Brunner und Oleksandr Bilous konzentrieren sich auf die deutsche Sprache und ihre didaktische Anziehungskraft. Sie beziehen sich auf den Wortschatz des Deutschen und versuchen, die Frage zu beantworten, welchen Anteil Verben, Substantive, Adjektive, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen und Pronomina an der Gesamtlexik des Deutschen haben.<sup>8</sup> Im Weiteren werden u. a. neuere Praktiken der Didaktik besprochen,

<sup>3</sup> Vgl. Bernd G. Bauske, „Satzzeichenitis (?!?) ovvero „Nichts ist mir zu klein...“ – Allererste Notizelchen zur Qualitätseinschätzung von Übersetzungen über die Zeichensetzung in grafisch kodierten Texten (Arno Schmidts)“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 17–28.

<sup>4</sup> Dietrich Busse, *Frame-Semantik. Ein Kompendium* (Berlin, Boston: De Gruyter, 2012).

<sup>5</sup> Michel Foucault, *Archäologie des Wissens* (Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1981).

<sup>6</sup> Vgl. Paweł Bąk, „Vom Fachlexem zum Unwort. Perspektive der Betrachtung. Perspektive der Erkenntnis“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 29–40.

<sup>7</sup> Vgl. Gerhard Helbig, *Lexikon deutscher Partikeln* (Leipzig: Enzyklopädie, 1988).

<sup>8</sup> Vgl. Richard Brunner, Astrid Brunner, Oleksandr Bilous, „Deutsch und seine didaktische Anziehungskraft“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 49–58.

wobei auf die Anziehungskraft des Deutschen verwiesen wird, indem Luthers Worte angeführt werden, dass die deutsche Sprache die vollkommenste aller Sprachen sei.

Małgorzata Derecka schreibt über den deutschen Rap. Sie nimmt Songtexte von deutschen Rappern mit Migrationshintergrund unter die Lupe, und zwar solche, in denen sich eine Mischung von Sprachen, Dialekten, Umgangssprache, Neubildungen oder Abkürzungen finden lässt. Im Mittelpunkt dieser Studie stehen die Begriffe ‚Patchworksprache‘ und ‚Patchwork-Deutsch‘, die von Derecka in Bezug auf bikulturelle Menschen bzw. Menschen mit Migrationshintergrund erklärt werden.<sup>9</sup> Die Autorin nähert sich der Geschichte des Hip-Hops in Deutschland an und definiert den sog. ‚Gangsta Rap‘, sie stellt auch sieben Gesetze des Hip-Hops nach Farin<sup>10</sup> dar. Vor diesem Hintergrund erfolgt die Analyse der ‚Fremdheiten‘ in den Texten von Haftbefehl, wie etwa das Vorkommen von italienischen, arabischen, chinesischen und kurdischen Ausdrücken.

Der Text von Margarete Flöter-Durr ist der Diskursivität in der Übersetzung gewidmet. Vom klassischen Übersetzungsparadigma ausgehend, verweist die Autorin auf das Problem der Sinnkonstitution und darauf, dass „die Interpretation [...] der Vorrang [ist – K. S.], der den Zugang zum Sinn des Textes ermöglicht, weil Sinn ein Ergebnis der Interpretation ist“<sup>11</sup>. Zunächst wird die Sinnkonstitution mit Grenzen der Sprache, mit dem Begriff der ‚Relevanz‘ bei Schütz<sup>12</sup> und mit dem Begriff des ‚Gebrauchs‘ bei Wittgenstein<sup>13</sup> zusammengestellt, wonach eine pragmatische Übersetzungsmethode vorgeschlagen wird, die ‚Relevanz‘ und ‚Gebrauch‘ in Betracht zieht.

Julija Gorpennikova thematisiert „Sprachliche Besonderheiten der modernen deutschsprachigen E-Mail-Kommunikation“. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen Formen der Entschuldigung im Deutschen. Im Anschluss daran werden unterschiedliche Ausdrücke

<sup>9</sup> Vgl. Małgorzata Derecka, „Der deutsche Rap – das Sprachrohr der deutschen Minderheiten oder eine Rechtfertigung der mangelhaften Sprachkenntnisse?“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 59–68. Vgl. dazu auch Małgorzata Derecka „Von Mehrsprachigkeit zu Patchwork-Deutsch“, in: *Anfang. Sprachwissenschaftliche Implikationen*, hrsg. v. Anna Dargiewicz (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2016), 202.

<sup>10</sup> Vgl. Klaus Farin „Jugend(sub)kulturen heute“, in: *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher. Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziolinguistische Beiträge*, Bd. 1. hrsg. v. Eva Neuland (Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2003), 76.

<sup>11</sup> Margarete Flöter-Durr, „Die Diskursivität in der Übersetzung: Sinn, Gebrauch und Relevanz“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 71.

<sup>12</sup> Alfred Schütz, *Relevanz und Handeln 1. Zur Phänomenologie des Alltagswissens* (Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2004).

<sup>13</sup> Ludwig Wittgenstein, *Recherches Philosophiques* (Paris: Gallimard, 2004).

analysiert, mit denen man in E-Mails eine Entschuldigung ausdrückt, darunter Modalverben, Entlehnungen aus Fremdsprachen oder Formen, die die Entschuldigung nicht direkt nennen.<sup>14</sup>

Jannis Harjus befasst sich mit Aspekten einer perzeptiven Varietätenlinguistik am Beispiel der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera und stellt in diesem Zusammenhang die Grundlagen der Varietätenlinguistik dar, wobei auch der Begriff ‚perzeptive Varietätenlinguistik‘ erklärt wird.<sup>15</sup> Im weiteren Teil präsentiert Harjus die angewandte Methodik der perzeptiven Dialektologie und der perzeptiven Varietätenlinguistik bei der Korpuserstellung und verweist darauf, dass die subjektive Kategorisierung vor allem von politischen Grenzen oder determinierten urbanen Zentren abhängt.

Tomáš Hoskovec versucht in seinem Beitrag, folgende Fragen zu beantworten:

Auf welche Weise wird nun unsere Frage nach den Grenzen der Sprache und der Sprachwissenschaft gestellt? Haben wir schon alle Sprachen beschrieben und ihr Funktionieren erklärt, so dass wir jetzt etwas Neues suchen müssen, um uns damit zu beschäftigen? Streben wir nach besseren Mitteln, um die Beschreibungen und Erklärungen durchzuführen? Oder wollen wir stattdessen in aller Bequemlichkeit lediglich plaudern?<sup>16</sup>

Der Autor stellt auch die These auf, dass die Vergangenheit der Sprachwissenschaft interessant und reich an Erfahrungen ist, deswegen können Sprachwissenschaftler ihre Aufmerksamkeit lieber auf die vergangenen Ereignisse richten.<sup>17</sup>

Mariusz Jakosz beschäftigt sich mit der bewertenden Etikettierung im polnischen Politikdiskurs am Beispiel der Rhetorik der PiS-Partei. Der Autor stellt fest, dass der politische Diskurs durch viele axiologische Elemente gekennzeichnet ist, die in der bewertenden Etikettierung ihren Ausdruck finden. Dabei unterscheidet er Etiketten, die im politischen Diskurs funktionieren können, z. B.: Wort als Etikette oder Äußerung aus zwei oder mehreren Elementen. Es werden zugleich Strategien der bewertenden Etikettierung von gewählten Politikeräußerungen dargestellt.<sup>18</sup>

<sup>14</sup> Vgl. Julija Gorpennikova, „Sprachliche Besonderheiten der modernen deutschsprachigen E-Mail-Kommunikation“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 81–88.

<sup>15</sup> Vgl. Jannis Harjus, „Aspekte einer Perzeptiven Varietätenlinguistik am Beispiel der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera: Subjektive Dialektgrenzen im südwestandalusischen Spanisch“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 89–100.

<sup>16</sup> Tomáš Hoskovec, „... und wenn die Sprache einmal gebührend abgegrenzt wird?“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 102.

<sup>17</sup> Ebd., 101–114.

<sup>18</sup> Vgl. Mariusz Jakosz, „Etykietowanie wartościujące w polskim dyskursie politycznym (na przykładzie retoryki partii Prawo i Sprawiedliwość)“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 115–131.

Marcelina Kałasznik schreibt über Typen und Funktionen von Bildern in der Regenbogenpresse. Im Beitrag werden ausgewählte Typen von Bildern und ihre Relationen mit dem Text untersucht. Die Verfasserin stellt zuerst die Rolle von Bildern und ihre Funktionen dar und geht dann auf den Begriff ‚visuelle Kommunikation‘ ein. Im weiteren Teil weist sie auf Sprache-Bild-Beziehungen und ihre Typologie aus semantisch-rhetorischer Perspektive hin.<sup>19</sup> Die Autorin nimmt dabei Bilderfolgen und Infografiken unter die Lupe und stellt aufgrund der Analyse fest, dass die Funktion der Regenbogenpresse darin besteht, Leser zu unterhalten und abzulenken.

Grażyna Łopuszańska beschäftigt sich mit maschineller Übersetzung und analysiert ihre Grenzen und Möglichkeiten. Der Beitrag ist den Problemen gewidmet, die sich bei der maschinellen Übersetzung von größeren Texten feststellen lassen, wobei die Autorin versucht, Lösungen für diese Probleme zu finden.<sup>20</sup>

Márta Murányi-Zagyvai thematisiert multisegmentale Kurzwörter (v. a. Buchstabenwörter) in öffentlichen Texten und geht auf die Frage ein, ob Motive der Kurzwortverwendung sprachgebunden sind. Das Untersuchungsmaterial besteht aus zehn Reden, darunter acht Honecker-Reden und zwei Gedenkrede zum Tod von Helmut Kohl (die eine von Lammert, die zweite von Merkel). Sie analysiert darin Proportionen der Kurz- und Langformen und die Rolle der Umschreibung in allen acht Reden.<sup>21</sup>

Jan Pacholski stellt in seinem Beitrag die folgende Frage: Wie weit ist es vom Harz ins Riesengebirge? Dieser Beitrag hat nämlich zum Ziel, Kultur und Literatur aus der Region um den Harz und das Riesengebirge miteinander zu vergleichen, wobei dies auch aus der nördlichen Froschperspektive geschieht. Es werden gleichzeitig Dichter und Schriftsteller dargestellt, die diese Gebirgszüge in ihren Werken besungen haben.<sup>22</sup>

Zum Thema „Marketing Web Writing and Rhetoric“ schreibt Elżbieta Pawlak-Hejno. Das Ziel des Aufsatzes ist es, rhetorische Instrumente der im Internet veröffentlichten

<sup>19</sup> Vgl. Marcelina Kałasznik, „Zu Typen und Funktionen von Bildern in der Regenbogenpresse“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 133–143.

<sup>20</sup> Vgl. Grażyna Łopuszańska, „Maschinelle Übersetzung – Grenzen und Möglichkeiten“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 145–156.

<sup>21</sup> Vgl. Márta Murányi-Zagyvai, „Multisegmentale Kurzwörter in öffentlichen Texten“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 157–167.

<sup>22</sup> Vgl. Jan Pacholski, „Wie weit ist es vom Harz ins Riesengebirge?“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 169–184.

Marketingtexte zu identifizieren und zu analysieren. Im Mittelpunkt stehen Instrumente, die dazu dienen, den Menschen zu einem eigenen System von Werten zu bekehren.<sup>23</sup>

Georg Schuppener's Beitrag ist dem Thema „Gewalt-Lexik und Gewalt-Diskurse in reichsbürgerlichen Texten“ gewidmet. Der Autor untersucht, ob man die Gewaltaffinität der Reichsbürger in ihren Texten finden kann. Das Untersuchungskorpus besteht aus Texten von Internetseiten von Reichsbürgern, von Reichsbürger-Organisationen sowie aus Texten und Kommentaren von ausgewählten Seiten im sozialen Netzwerk Facebook. In der Analyse werden u.a. typische Textsorten untersucht, in denen Reichsbürger Gewalt ansprechen. Eine interessante Beobachtung ist, dass sich Gewalt auch im Namen der reichsbürgerlichen Facebook-Seite „Widerstand des Deutschen Reichs“<sup>24</sup> beobachten lässt.

Katarzyna Siewert-Kowalkowska schreibt in ihrem Beitrag über Schreckbilder des Terrorismus am Beispiel von ausgewählten multimodalen Kommunikaten, die der deutschen und polnischen Presse entstammen. Die Analyse ergibt, dass das Phänomen des Terrorismus in unterschiedlichen Schreckbildern wiedergegeben wird.<sup>25</sup>

Michał Smułczyński versucht die Grenzen der Hasssprache zu bestimmen, indem er fast 2000 Beispiele dafür aus Facebook-Kommentaren zum Terroranschlag in Manchester vom Mai 2017 heranzieht. Der Autor versucht zu überprüfen, ob es Inhaltsunterschiede zwischen deutschen, dänischen und polnischen Kommentaren gibt, und bemerkt, dass die Kommentare in allen drei Sprachen selten auf den Inhalt der Beiträge zum Thema Terroranschlag in Manchester zurückkommen.<sup>26</sup>

Przemysław Staniewski versucht die Frage zu beantworten, inwieweit Geschmacksbezeichnungen als figurativ einzustufen sind. Seine Untersuchung wird auf der Basis des Deutschen und Polnischen durchgeführt. Im Beitrag thematisiert der Autor, welche Aspekte von Geschmackeindrücken auf wörtliche und welche auf figurative Art und Weise zum Ausdruck kommen. Staniewski stellt eine Unterscheidung der Wahrnehmungsmodalitäten dar und beschreibt die neurophysiologischen Aspekte des Geschmacksinns.<sup>27</sup>

<sup>23</sup> Vgl. Elżbieta Pawlak-Hejno, „Marketing Web Writing and Rhetoric“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 185–197.

<sup>24</sup> Vgl. Georg Schuppener, „Gewalt-Lexik und Gewalt-Diskurse in reichsbürgerlichen Texten“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 203.

<sup>25</sup> Vgl. Katarzyna Siewert-Kowalkowska, „Schreckbilder des Terrorismus am Beispiel der ausgewählten multimodalen Kommunikaten“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 209–224.

<sup>26</sup> Vgl. Michał Smułczyński, „Wo liegen die Grenzen der Hasssprache? Kommentare zum Anschlag in Manchester in sozialen Netzwerken in Deutschland, Dänemark und Polen“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 225–232.

<sup>27</sup> Vgl. Przemysław Staniewski, „Inwieweit sind Geschmacksbezeichnungen als figurativ einzustufen? – Eine Untersuchung auf der Basis des Deutschen und Polnischen“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 233–247.

Rafał Szubert schreibt über textuelle Konstitution von Terminologie. Den Kernpunkt bildet die Frage, „wie ein Fachwortschatz in einem Text eingeführt wird“<sup>28</sup>. Der Autor fängt mit dem Problem der textuellen Konstitution von Terminologie an und formuliert ferner das Indiz, dass die Terminologie eine gesonderte Menge von Inhalten darstellt. Weiter stellt Szubert zwei Dimensionen dar, mit denen es Terminologieforscher zu tun haben.<sup>29</sup>

Im zweiten Teil des Bandes befinden sich Referate von Nachwuchswissenschaftlern, die im Rahmen der Tagung „Linguistische Juniorentreffen in Wrocław I“ gehalten wurden. Diesen Teil eröffnet der Beitrag von Admirá Ćosić, der von Aspekten der sprachlichen Interferenz zwischen Slowenisch und Deutsch handelt. Das Untersuchungsmaterial basiert auf einem Fragebogen, in dem zwei Aufgaben standen: erstens Informationen über das Studium, die Ausbildung und die Sprachkenntnisse und zweitens zehn slowenische Texte, die ins Deutsche übersetzt werden mussten. Ćosić konzentriert sich auf Interferenzen auf der morphematischen Ebene, wie z. B.: die Verwendung des falschen Genus bei Toponymen oder die Verwendung des falschen Numerus und der Gebrauch des falschen Genus. Die Analyse der Interferenzen, die auf der lexikalisch-semantischen Ebene auftreten, bezieht sich auf falsche Anwendung der Toponyme, Komposita (Fehler im Bereich der Wortbildung) und falsche Wortwahl aufgrund der Divergenz. Es werden auch Interferenzen auf der syntaktischen Ebene untersucht, die insbesondere Verstöße gegen die Kongruenz und Valenz betreffen.<sup>30</sup>

Miryam Dikos Beitrag behandelt das Thema „Kiezdeutsch & Rinkebyvenska – Sprachliche Merkmale der multiethnischen Jugendsprache“. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die deutsche und schwedische multiethnische Jugendsprache und die Hauptbereiche ihrer Anwendung. Zunächst werden die sprachlichen Merkmale der multiethnischen Jugendsprache in Deutschland und Schweden beschrieben, wobei auch auf phonetische Merkmale des Kiezdeutsch und Rinkebyvenska verwiesen wird. Dann konzentriert sich Diko auf lexikalische und diskursorganisatorische Merkmale des Kiezdeutschen und von Rinkebyvenska, im Weiteren auf grammatische Merkmale. Im Fall von Kiezdeutsch werden folgende Phänomene untersucht: neue Funktionsverbgefüge als analytische Konstruktion, neue Orts- und Zeitangaben, Flexion und Funktionswörter sowie Artikel und Pronomen. Wenn es um Rinkebyvenska geht, wird die Verwendung von Präpositionen, Zeitangaben, Formwörtern und Flexion analysiert.<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Rafał Szubert, „Zur textuellen Konstitution von Terminologie oder wie ein Fachwortschatz in einem Fachtext eingeführt wird“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 249.

<sup>29</sup> Vgl. ebd., 249–257.

<sup>30</sup> Vgl. Admirá Ćosić, „Aspekte der sprachlichen Interferenz zwischen Slowenisch und Deutsch“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 261–271.

<sup>31</sup> Vgl. Miryam Dikos, „Kiezdeutsch & Rinkebyvenska – Sprachliche Merkmale der multiethnischen Jugendsprache“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 273–286.

Im nächsten Beitrag befasst sich Agata Gwizd-Leszczyńska mit Raumkategorien anhand der Breslauer Architektur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Träger visueller Information. Im Beitrag wird u. a. die Wahrnehmung des Raumes durch Menschen und der wechselseitige Einfluss räumlicher Relationen aufeinander besprochen. Im Weiteren geht sie zur heutigen Kunst der Datenpräsentation über und weist darauf hin, dass sie überzeugende Sachen auf eine vereinfachte Art und Weise zeigen. Der weitere Teil des Beitrags bezieht sich auf Propagandanutzung der visuellen Persuasionswerkzeuge und auf Formen der visuellen Rhetorik.<sup>32</sup>

Karolina Kompa betont in ihrem Beitrag die Relevanz des Konzepts von Qualifikationsmerkmalen der Wörter in Wörterbüchern. Die empirische Basis entsteht aus 100 eindeutigen Wörtern, die im polnischsprachigen Wörterbuch von Mieczysław Szymczak als ‚książk.‘ gekennzeichnet sind. Bei der Charakteristik des Qualifikationsmerkmals ‚książk.‘ weist Kompa darauf hin, dass es an Kriterien fehlt, in welchen Typen von Texten die Wörter mit dem Merkmal ‚książk.‘ vorkommen würden. Ihrer Meinung nach kann man die Menge von Wörtern mit dem Qualifikationsmerkmal ‚książk.‘ dank der Korpuslinguistik skizzieren. Die von Kompa vorgeschlagene Methode der Qualifikatorenüberprüfung könnte dazu führen, ein ganz neues System von Wörterbuchqualifikatoren entstehen zu lassen.<sup>33</sup>

Der nächste Beitrag von Valerija Kulikova ist dem Thema „Linguokognitive Aspekte der Vergleichsmodelle bei politischen Anthroponymen: Willy Brandt, Helmut Kohl, Gerhard Schröder“ gewidmet. Die Autorin stellt das Wesen des Vergleichs dar und zeigt, dass dadurch die Besonderheiten der vergleichenden Gegenstände betont werden. Im weiteren theoretischen Teil erklärt sie den Begriff ‚Anthroponym‘ und übergeht zu einem Vergleich der im Titel angekündigten Anthroponyme, aus dem sich u. a. ergibt, dass sie in den Konstruktionen ihr Potenzial, ihre charakteristischen Merkmale und Eigenschaften sowie das Benehmen des Trägers zeigen.<sup>34</sup>

Ekaterina Kuzovnikova stellt in ihrem Beitrag die Frage, ob der schwarze Humor heute ‚Pop‘ ist und weist darauf hin, dass das Phänomen des schwarzen Humors noch wenig erforscht ist. Die empirische Basis bilden hier deutschsprachige Witze, die thematisch klassifiziert werden. Die erste Gruppe enthält Witze mit universellen Themen, wie Tod und Krankheit,

<sup>32</sup> Vgl. Agata Gwizd-Leszczyńska, „Raumkategorien. Breslauer Architektur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Träger visueller Information“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 287–294.

<sup>33</sup> Vgl. Karolina Kompa, „Co to są słowa książkowe? O potrzebie uściślenia kwalifikatorów słownikowych na przykładzie wyrazów opatrzonych kwalifikatorem książk. w ‚Słowniku języka polskiego‘ pod redakcją Mieczysława Szymczaka“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 295–302.

<sup>34</sup> Vgl. Valerija Kulikova, „Linguokognitive Aspekte der Vergleichsmodelle bei politischen Anthroponymen: Willy Brandt, Helmut Kohl und Gerhard Schröder“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 303–309.

zur zweiten Gruppe gehören Witze mit kulturspezifischem Charakter, wie z. B.: Ethnowitze, Multikulti-Witze, Witze aus den Realien oder aus der Geschichte Deutschlands.<sup>35</sup>

Ramona Mankowska analysiert die Begriffe ‚credit crunch‘, ‚spread‘ und ‚rating‘ in der italienischen Sprache der Ökonomie und Finanzen. Mankowska gibt an, dass es italienische Äquivalente dieser Termini gibt, aber diese kaum gebraucht werden.<sup>36</sup>

Petra Oboňová's Beitrag ist der Fußballsprache in den Live-Kommentaren gewidmet, darüber hinaus wird hier ein Glossar vorgeschlagen. Die Autorin charakterisiert die Fußballsprache im Zusammenhang mit dem Begriff der Kollokation und bezeichnet sie als eine Art Sondersprache. Sie bezieht sich dabei auf drei Verwendungsbereiche, in denen die Sportsprache vorkommt, und weist auf Texte hin, die für ihre Analyse relevant sind, nämlich auf solche, die zur medialen Darstellung der Sportereignisse dienen. Als Untersuchungsmaterial dienen in ihrem Beitrag Kommentare aus der Saison der Bundesliga im Zeitraum vom 18. August 2017 bis 12. Mai 2018, d. h. insgesamt 306 Fußballspiele. Anhand dessen wird ein experimentelles Glossar der Kollokationen in den Live-Kommentaren präsentiert, es werden ferner auch 30 Lexeme mit ihren Kollokatoren aufgelistet.<sup>37</sup>

Der nächste Text von Maria Katarzyna Prenner widmet sich der Agentivität in menschlich-unpersönlichen Konstruktionen im Polnischen. Die unpersönlichen Konstruktionen werden mit Passivkonstruktionen verglichen, danach geht die Autorin zu Gemeinsamkeiten der polnischen ‚arb‘-Konstruktionen und der Animatheit als Voraussetzung für ihre Bildung über. Schließlich werden Merkmale der Proto-Agens Rolle dargestellt und anhand dessen spezifischere semantische Rollen definiert.<sup>38</sup>

Magda Serwaczak beschäftigt sich mit der Manipulationsprache in der niederländischen Politik am Beispiel der parlamentarischen Auftritte von Geert Wilders. Im Lichte der Spezifizierung der polnischen und niederländischen Politiksprache geht sie ebenfalls auf Stilfaktoren von Wilders ein und analysiert die Mittel der sprachlichen Manipulation von Wilders,

<sup>35</sup> Vgl. Ekaterina Kuzovnikova, „Ist der schwarze Humor heute ‚Pop‘?“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 311–318.

<sup>36</sup> Vgl. Ramona Mankowska, „Credit crunch, spread i rating we włoskim języku ekonomii i finansów“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 319–327.

<sup>37</sup> Vgl. Petra Oboňová, „Fußballsprache in den Live-Kommentaren – Vorschlag eines Glossars“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 329–339. Vgl. dazu auch Artur Tworek, „Język sportu – próba definicji (analiza języka polskiego i niemieckiego)“, in: *Zbiór referatów z konferencji ‚Język trzeciego tysiąclecia‘, Kraków, 2–4 marca 2000*, hrsg. v. Grzegorz Szpila (Kraków: Krakowskie Tow. Popularyzowania Wiedzy o Komunikacji Językowej „Tertium“, 2000), 331–340.

<sup>38</sup> Vgl. Maria Katarzyna Prenner, „Agentivität in menschlich-unpersönlichen Konstruktionen im Polnischen“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 341–350.

womit das Vorkommen von manipulatorischen Elementen in der niederländischen Politiksprache bewiesen wird.<sup>39</sup>

„Zeithistorische Reflexion über die Reformation in literarischen Texten (C. F. Meyer *Das Amulett* und G. Keller *Züricher Novellen: Ursula*)“<sup>40</sup> lautet der Titel des Beitrags von Valeria Sokolova. Vor dem Hintergrund einer kurzen Charakteristik der literarischen Epoche des Realismus sowie der historischen Novelle als literarische Gattung konzentriert sich die Verfasserin in ihrem Beitrag auf eine Analyse der im Titel genannten Werke und auf ihren Zusammenhang mit historischen Ereignissen, wobei sie behauptet, dass sich Geschichte und Literatur auf der Suche nach einem Sinn der Geschichte ergänzen sollten.

Der Beitrag von Marlena Tomala ist der folgenden Frage gewidmet: „Wie wird die zukünftige Fachsprache der EDV-Spezialisten aussehen? Anglizismen in der Computerfachsprache im Russischen und Polnischen.“<sup>41</sup> Das Korpus besteht aus Beispielen, die zwei russischen und zwei polnischen Computer-Magazinen entnommen wurden. In der Analyse wird die Verwendungshäufigkeit von Anglizismen in Bezug auf verschiedene Wortarten untersucht. Dabei wird auch die Häufigkeit der Anglizismen unter Berücksichtigung der assimilierten und nicht assimilierten Entlehnungen unter die Lupe genommen.

Mit der Onomastik befasst sich der Beitrag von Agnieszka Jolanta Urniaż. Sie konzentriert sich auf die Nomenklatur von Pflanzen aus polykonfrontativer Perspektive und verweist in diesem Zusammenhang auf das Werk *Species Plantarum* von Carl von Linné, das ein Beitrag zu der sog. binominalen Benennung war. Sie vermutet auch, dass sich Pflanzenbenennungen in unterschiedlichen Sprachen unterscheiden können, und sie gibt mögliche Ursachen dafür an. Urniaż stellt ferner eine Form der Untersuchung von Pflanzenbenennungen dar, die 250 Gattungsnamen von populären Gartenpflanzen umfassen, und präsentiert die Forschungsliteratur zu diesem Thema. Die Autorin weist schließlich auch darauf hin, dass in jeder Sprache Pflanzen nach einem bestimmten Schlüssel benannt werden.<sup>42</sup>

Ekaterina Vasileva schreibt über Bezeichnungen im Migrationsdiskurs. Die onomasiologische Studie berücksichtigt solche Bezeichnungen wie ‚Asylbewerber‘, ‚Asylsuchender‘ oder ‚Asylant‘, die für den Migrationsdiskurs in Deutschland charakteristisch sind. Zum einen

<sup>39</sup> Vgl. Magda Serwadczyk, „Język manipulacji w polityce holenderskiej na przykładzie wystąpień parlamentarnych Geerta Wildersa“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 351–359.

<sup>40</sup> Vgl. Valeria Sokolova, „Zeithistorische Reflexion über die Reformation in literarischen Texten (C. F. Meyer ‚Das Amulett‘ und G. Keller ‚Züricher Novellen: Ursula‘)“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 361–365.

<sup>41</sup> Vgl. Marlena Tomala, „Wie wird die zukünftige Fachsprache der EDV-Spezialisten aussehen? Anglizismen in der Computerfachsprache im Russischen und Polnischen“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 367–376.

<sup>42</sup> Vgl. Agnieszka Jolanta Urniaż, „Onomastyk w ogrodzie, czyli o nazewnictwie roślin polikonfrontatywnie“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 377–384.

werden hier die Begriffe der Onomasiologie und des Synonyms erklärt, zum anderen erfolgt im empirischen Teil eine Analyse der Bedeutungen solcher Lexeme, wie etwa: ‚Flüchtling‘, ‚Geflüchteter‘, ‚Migrant‘, ‚Auswanderer‘, ‚Emigrant‘ und ‚Heimatvertriebener‘. Die Untersuchung ergibt vor allem, dass die Synonymgruppe von ‚Flüchtling‘ derzeit aus 14 Elementen besteht.<sup>43</sup>

Damian Wątrobiński befasst sich mit „Performativität von Emotionen in der Audiodeskription von Werken der bildenden Kunst“<sup>44</sup>. Im Beitrag werden Audiodeskriptionen vom Landesmuseum Mainz in Bezug auf Performativität von Emotionen und Ästhetik des Performativen untersucht. Daraus ergibt sich, dass die Audiodeskription mehrere Aspekte aufweist und die Performativität in der Audiodeskription Emotionen liefern sollte.

Der letzte Beitrag dieses Bandes von Anna Woronina handelt von textbildenden Kategorien des Eigenen und Fremden im Roman *Niedergang* von Roman Graf. Die Autorin bezieht sich auf den Raum in literarischen Texten und weist gleichzeitig darauf hin, dass das Problem der Grenze in der Linguistik nicht neu ist. In Anlehnung an die Grenztheorie und ihre Oppositionen eigen vs. fremd, gefährlich vs. ungefährlich sowie organisiert vs. chaotisch, charakterisiert Woronina den alpinen Raum des Romans, der von mehreren Grenzen durchzogen ist, und so gibt es dort u. a. das flache Seeland, die alpine Landschaft, das Dorf am Fuße des Berges bzw. unterhalb von Berggipfeln.<sup>45</sup>

Die in dem besprochenen Band dargestellte Zusammenstellung von 36 Beiträgen zeigt, dass die Frage nach den Grenzen der Sprache nach wie vor großes Interesse der Wissenschaftler weckt. Die präsentierten Studien schließen viele Lücken in der Sprachwissenschaft. Es lässt sich aber bemerken, dass gleichzeitig neue Forschungsperspektiven dargestellt wurden. Der Band bietet den Lesern ein hervorragendes Abenteuer über diverse und reiche Grenzen der linguistischen Forschung. Die in diesem Band gesammelten Beiträge erweitern diese Grenzen ständig und es bleibt zu hoffen, dass in den zukünftigen Bänden von *Linguistischen Treffen in Wrocław* immer neue und interessante Themen aufgegriffen werden.

<sup>43</sup> Vgl. Ekaterina Vasileva, „Asylbewerber, Asylsuchende oder Asylanter? Die Bezeichnungswahl im Migrationsdiskurs: eine onomasiologische Studie“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 385–391.

<sup>44</sup> Vgl. Damian Wątrobiński, „Performativität von Emotionen in der Audiodeskription von Werken der bildenden Kunst“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 393–400.

<sup>45</sup> Vgl. Anna Woronina, „Textbildende Kategorien EIGEN und FREMD im Roman ‚Niedergang‘ von R. Graf“, *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 401–407.

## LITERATUR

- Bauske, Bernd G. „Satzzeichenitis (!?) ovvero „Nichts ist mir zu klein...“ – Allererste Notizelchen zur Qualitätseinschätzung von Übersetzungen über die Zeichensetzung in grafisch kodierten Texten (Arno Schmidts)“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 17–28.
- Bąk, Paweł. „Vom Fachlexem zum Unwort. Perspektive der Betrachtung. Perspektive der Erkenntnis“. In: *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 29–40.
- Brunner, Richard, Astrid Brunner, Oleksandr Bilous. „Deutsch und seine didaktische Anziehungskraft“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 49–58.
- Busse, Dietrich. *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. Berlin, Boston: De Gruyter, 2012.
- Ćosić, Admira. „Aspekte der sprachlichen Interferenz zwischen Slowenisch und Deutsch“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 261–271.
- Derecka, Małgorzata. „Der deutsche Rap – das Sprachrohr der deutschen Minderheiten oder eine Rechtfertigung der mangelhaften Sprachkenntnisse?“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 59–68.
- Derecka, Małgorzata. „Von Mehrsprachigkeit zu Patchwork-Deutsch“. In: *Anfang. Sprachwissenschaftliche Implikationen*, hrsg. v. Anna Dargiewicz, 197–205. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann, 2016.
- Dikos, Miryam. „Kiezdeutsch & Rinkebyvenska – Sprachliche Merkmale der multiethnischen Jugendsprache“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 273–286.
- Farin, Klaus. „Jugend(sub)kulturen heute“. In: *Jugendsprache – Jugendliteratur – Jugendkultur. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher. Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziolinguistische Beiträge*. Bd. 1., hrsg. v. Eva Neuland, 63–80. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2003.
- Flöter-Durr, Margarete. „Die Diskursivität in der Übersetzung: Sinn, Gebrauch und Relevanz“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 69–79.
- Foucault, Michel. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1981.
- Gorpennikova, Julija. „Sprachliche Besonderheiten der modernen deutschsprachigen E-Mail-Kommunikation“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 81–88.
- Gwizd-Leszczyńska, Agata. „Raumkategorien. Breslauer Architektur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Träger visueller Information“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 287–294.
- Harjus, Jannis. „Aspekte einer Perzeptiven Varietätenlinguistik am Beispiel der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera: Subjektive Dialektgrenzen im südwestandalusischen Spanisch“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 89–100.
- Helbig, Gerhard. *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig: Enzyklopädie, 1988.
- Hoskovec, Tomáš. „... und wenn die Sprache einmal gebührend abgegrenzt wird?“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 101–114.
- Jakosz, Mariusz. „Etykietowanie wartościujące w polskim dyskursie politycznym (na przykładzie retoryki partii Prawo i Sprawiedliwość)“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 115–131.
- Kałasnik, Marcelina. „Zu Typen und Funktionen von Bildern in der Regenbogenpresse“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 133–143.

- Kompa, Karolina. „Co to są słowa książkowe? O potrzebie uściślenia kwalifikatorów słownikowych na przykładzie wyrazów opatrzonych kwalifikatorem książk. w ‚Słowniku języka polskiego‘ pod redakcją Mieczysława Szymczaka“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 295–302.
- Kulikova, Valerija. „Linguokognitive Aspekte der Vergleichsmodelle bei politischen Anthroponymen: Willy Brandt, Helmut Kohl und Gerhard Schröder“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 303–309.
- Kuzovnikova, Ekaterina. „Ist der schwarze Humor heute ‚Pop‘?“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 311–318.
- Łopuszańska, Grażyna. „Maschinelle Übersetzung – Grenzen und Möglichkeiten“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 145–156.
- Mankowska, Ramona. „Credit crunch, spread i rating we włoskim języku ekonomii i finansów“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 319–327.
- Murányi-Zagyvai, Márta. „Multisegmentale Kurzwörter in öffentlichen Texten“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 157–167.
- Oboňová, Petra. „Fußballsprache in den Live-Kommentaren – Vorschlag eines Glossars“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 329–339.
- Pacholski, Jan. „Wie weit ist es vom Harz ins Riesengebirge?“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 169–184.
- Pawlak-Hejno, Elżbieta. „Marketing Web Writing and Rhetoric“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 185–197.
- Prenner, Maria Katarzyna. „Agentivität in menschlich-unpersönlichen Konstruktionen im Polnischen“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 341–350.
- Schuppener, Georg. „Gewalt-Lexik und Gewalt-Diskurse in reichsbürgerlichen Texten“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 199–208.
- Schütz, Alfred. *Relevanz und Handeln 1. Zur Phänomenologie des Alltagswissens*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, 2004.
- Serwadczyk, Magda. „Język manipulacji w polityce holenderskiej na przykładzie wystąpień parlamentarnych Geerta Wildersa“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 351–359.
- Siewert-Kowalkowska, Katarzyna. „Schreckbilder des Terrorismus am Beispiel der ausgewählten multimodalen Kommunikaten“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 209–224.
- Smułczyński, Michał. „Wo liegen die Grenzen der Hasssprache? Kommentare zum Anschlag in Manchester in sozialen Netzwerken in Deutschland, Dänemark und Polen“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 225–232.
- Sokolova, Valeria. „Zeithistorische Reflexion über die Reformation in literarischen Texten (C. F. Meyer ‚Das Amulett‘ und G. Keller ‚Züricher Novellen: Ursula‘)“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 361–365.
- Staniewski, Przemysław. „Inwieweit sind Geschmacksbezeichnungen als figurativ einzustufen? – Eine Untersuchung auf der Basis des Deutschen und Polnischen“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 233–247.
- Zubert, Rafał. „Zur textuellen Konstitution von Terminologie oder wie ein Fachwortschatz in einem Fachtext eingeführt wird“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 249–257.

- Tomala, Marlena. „Wie wird die zukünftige Fachsprache der EDV-Spezialisten aussehen? Anglizismen in der Computerfachsprache im Russischen und Polnischen“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 367–376.
- Tworek, Artur. „Język sportu – próba definicji (analiza języka polskiego i niemieckiego)“. In: *Zbiór referatów z konferencji „Język trzeciego tysiąclecia“*. Kraków, 2–4 marca 2000, hrsg. v. Grzegorz Szpila, 331–340. Kraków: Krakowskie Tow. Popularyzowania Wiedzy o Komunikacji Językowej „Tertium“, 2000.
- Urniaż, Agnieszka Jolanta. „Onomastyk w ogrodzie, czyli o nazewnictwie roślin polikonfrontatywnie“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 377–384.
- Vasileva, Ekaterina. „Asylbewerber, Asylsuchende oder Asylanten? Die Bezeichnungswahl im Migrationsdiskurs: eine onomasiologische Studie“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 385–391.
- Wątrobiński, Damian. „Performativität von Emotionen in der Audiodeskription von Werken der bildenden Kunst“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 393–400.
- Wittgenstein, Ludwig. *Recherches Philosophiques*. Paris: Gallimard, 2004.
- Wittgenstein, Ludwig. *Tractatus Logico-Philosophicus*. London: Routledge & Kegan Paul, 1955.
- Woronina, Anna. „Textbildende Kategorien EIGEN und FREMD im Roman ‚Niedergang‘ von R. Graf“. *Linguistische Treffen in Wrocław*, 15 (2019): 401–407.

**Krystian Suchorab**, Absolvent der Germanistik an der Universität Wrocław, seit 2019 Doktorand am Lehrstuhl für Angewandte Linguistik am Institut für Germanistik der Universität Wrocław. Unter der Betreuung von Univ.-Prof. Dr. habil. Joanna Szczęk befasst er sich mit deutscher und polnischer Phraseologie sowie mit den Themen der (Un)Höflichkeit in der Sprache und der sprachlichen Aggression im Deutschen und im Polnischen.

Kontakt: krystian.suchorab[at]uwr.edu.pl

#### ZITIERNACHWEIS:

Suchorab, Krystian. „Wissenschaftliche Diskussionen über die Grenzen der linguistischen Forschung: ‚Linguistische Treffen in Wrocław [Vol. 15]““. *Colloquia Germanica Stetinensia* 29 (2020): 359–373. DOI: 10.18276/cgs.2020.29-20.